

für unser verdrängtes Wissen.

Wie Träumende auf einem schlafenden
Löwen

fühlen wir unser Gewissen.

Doch irgendwann wird der Löwe wach
und wir werden ihn hören müssen.

Liedtext von Maike Maja Nowak, 1990

Vorwort

Es gab Marathonstrecken in meinem Leben, die mir heute kaum noch gegenwärtig sind, und rasante Sprints, die in meiner Erinnerung ohne Nachhall verpufften. Immer präsent jedoch sind mir die Kreuzungen, an denen ich eine Richtung wählen musste. Diese Entscheidungen markieren meinen Lebensweg.

Dieses Buch nun habe ich in einer Außenbahn zu schreiben begonnen und wähnte es am Anfang ganz einfach, zu erzählen, was ich von den Hunden auch über uns Menschen erfahren habe. Beim Schreiben aber spürte ich, wie sich das Manuskript wehrte und verspernte, als ich zu allgemein blieb, also ohne mich selbst mit in dieses

Abenteuer hineinzunehmen. Als ich mich dann dazu entschloss, begann mich das Buch wie eine Zwiebel Schicht für Schicht abzuschälen. Anders erlaubte es mir nicht, es zum Wachsen zu bringen. Je mehr ich es zuließ, echt zu sein, umso mehr konnte das Buch wachsen.

Ich bin mit dem Gefühl aufgewachsen, mich perfektionieren zu müssen, weil ich nicht in dem willkommen geheißen und ermutigt wurde, was ich tatsächlich bin. Diese Idee, nicht zu genügen, können nur wir Menschen uns gegenseitig vermitteln.

Hunde dagegen verhelfen uns zu dem Gefühl, wertvoll und liebenswert zu sein, denn sie zeigen sogar Freude an dem Ungenügenden, das wir ihnen oft bieten. Jeder, der ehrlich zu sich selbst ist, wird sich schon einmal gefragt haben, warum sein Hund ihm immer zugewandt bleibt, obwohl seine eigene

menschliche Verfassung Schwankungen unterworfen ist und der Hund vielen misslichen Situationen nicht aus dem Weg gehen kann.

Vielleicht beziehen sich die Hunde einfach auf unseren inneren Kern, der ja wie bei ihnen selbst stets wertvoll und liebenswert ist.

Von Hunden könnten wir also wieder lernen, an uns selbst zu glauben, so wie sie an uns glauben, und ein Streben nach einer Perfektion aufgeben, die ohnehin nur eine Illusion ist.

Auch die Natur käme niemals auf die Idee, eine Kiefer zu optimieren, weil sie in anderer Form vielleicht hübscher aussähe und mehr Anerkennung fände. Sie würde ihr auch keinen Motor einbauen, damit die Kiefer sich fortbewegen kann. Sie hat die Kiefer so geschaffen, dass sie vollkommen ist.

Wenn wir hinschauen, was uns die Natur und die Tiere zu sagen haben, erwarten auch uns wieder Wunder, die wir nicht selbst erfinden müssen, weil sie da sind. Schon immer. Und jeden Tag aufs Neue.

Wie können wir wieder zu unserer Echtheit zurückfinden und lernen, auf unsere natürlichen Ressourcen zurückzugreifen?

Wie kann aus einer Gesellschaft von Individualisten eine echte Gemeinschaft werden, die zusammensteht? Wo sind die Gaben, die wir nicht mehr genutzt haben, verborgen?

Mein persönliches Lebensgeschenk war ein Hund, der mich mit seiner starken Verwurzelung im Authentischen auf eine Lehrreise mitgenommen hat, bei der ich Verlorenes von mir selbst wiederfinden durfte.